

Vor-Zeit

Die zur Zeit vorherrschenden Erkenntnisse schätzen, dass:

- das Universum vor ca. 14 Milliarden Jahren durch einen Urknall (Big Bang) entstanden ist
- unser Sonnensystem und die Erde vor ca. 4,5 Milliarden Jahren entstanden sind
- das erste Leben auf der Erde, die Einzeller (Bakterien) vor ca. 3,5 Milliarden Jahren entstanden sind
- die bisher ältesten gefundenen Fossilien von Vorfahren des heutigen Menschen ungefähr 4 Millionen Jahre alt sind

Die Wissenschaft hat schon sehr vieles über unsere Vergangenheit erforscht und herausgefunden. Aber noch immer wissen wir Menschen vieles auch nicht, bzw. es sind bisher Theorien, Vermutungen und Annäherungen.

Immer wieder müssen diese erforscht, überprüft und manchmal auch verändert werden, auch was die Zeitangaben betreffen.

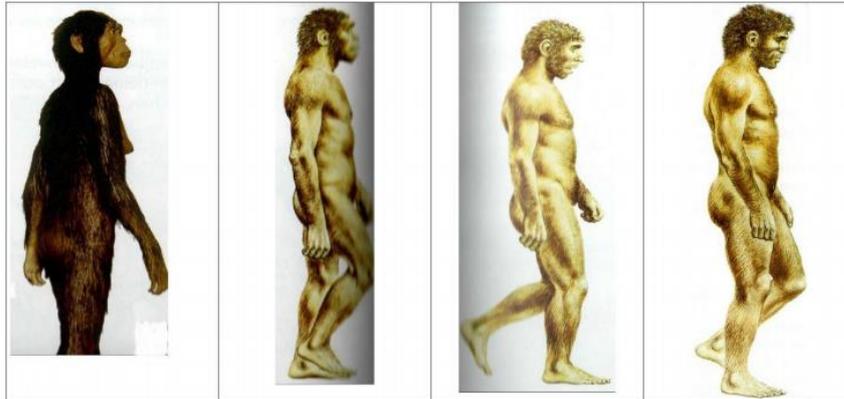
Auch was unser Wissen über die Entstehung des Menschen betrifft, wird auf der ganzen Welt von Forschern und Forscherinnen unablässig weiter gesucht und neue Erkenntnisse verändern immer wieder unser Bild von diesen spannenden Vorgängen.

Wenn man die unfassbar großen Zeiträume bei der Entwicklung unseres Planeten, der Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft, der Pflanzen, Tiere und des Menschen gedanklich ein wenig erfassen will, kann einem der Vergleich mit einem Kalenderjahr helfen: Hier wird in einem übersichtlichen Zeitraum von 12 Monaten dargestellt, wann welche Entwicklung ungefähr stattgefunden haben soll.

Die ersten 11 Monate



Übersicht



Vermutete Abfolge der verschiedenen Entwicklungsstufen des heutigen Menschen:

Das älteste gefundene Skelett eines **Vormenschen** ist 3,7 Millionen Jahre alt. Dieses Skelett nannte man „Lucy“. Vormenschen gingen bereits aufrecht. Sie benutzten fast keine Werkzeuge und Waffen, sondern Steine.

Urmenschen lebten vor 2,5 bis 1,5 Millionen Jahren. Sie werden auch als „fähiger Mensch“ (homo habilis) bezeichnet. Sie waren kleiner als 1,30 m. Sie begannen zu sprechen. Sie konnten schon aufrecht gehen. Sie benutzten einfache Steinwerkzeuge.

Frühmenschen lebten vor 1,5 Millionen bis etwa 300000 Jahren. Sie werden auch als „aufgerichteter Mensch“ (homo erectus) bezeichnet. Sie beherrschten das Feuer, bauten Hütten und verbesserten die Jagdmethoden. Zur Jagd benutzten sie Speere und Harpunen.

Jetztmenschen werden auch als „vernünftiger Mensch“ (homo sapiens) bezeichnet. Sie entwickelten sich vor etwa 300000 Jahren und jagten mit Fernwaffen wie Pfeil und Bogen. Sie lebten in organisierten großen Gruppen und teilten die Arbeit untereinander auf.

Jungsteinzeit (ab ca. 5500 v.Chr. in Mitteleuropa)

Statt den Tieren als Nomaden hinterher zu ziehen, wurden immer mehr Menschen allmählich sesshaft - das war der Beginn der Jungsteinzeit.

Die Menschen begannen Häuser zu bauen, Haustiere, z.B. den Hund, die Kuh, das Schaf oder das Schwein zu halten und bauten Getreide an und begannen zu töpfern, zu weben, Körbe zu flechten, usw.

All das ist typisch für die Jungsteinzeit. Das passierte aber nicht alles auf einmal und nicht überall zur gleichen Zeit.

Zuerst begannen die Menschen in Mesopotamien (heute Irak) sesshaft zu werden. Von dort breitete sich diese neue Lebensweise nach Europa aus.



Euphrat und Tigris



Mesopotamien bedeutet übersetzt: **Land zwischen zwei Flüssen** oder einfacher: **Zweistromland**.

Auf dieser Karte erkennt man, dass die beiden Flüsse Euphrat und Tigris früher noch getrennt ins Meer flossen. Die Küste lag noch weiter im Landesinneren (hellgrau).

Beide Flüsse fließen heute durch den Irak. Der Euphrat entspringt in der Türkei und fließt durch Syrien. Der Tigris entspringt ebenfalls in der Türkei. Beide Flüsse verbinden sich im Süden des Irak bei al-Qurna und bilden dort den sogenannten Schatt al-Arab, ein riesiges Mündungsdelta. Ihr Wasser fließt in den Persischen Golf.

Wo und wann wurde eigentlich das Rad erfunden?

Tatsächlich weiß man nicht genau, wer das Rad wie und wo zuerst erfunden hat. Ungefähr vor 5500 Jahren müssen die Menschen das Rad gleichzeitig an mehreren Orten in Europa und in Asien erfunden haben. Das Prinzip der Bewegung um eine Achse funktionierte wie bei der Töpferscheibe auf die gleiche Weise. Die Töpferscheibe hatten die Menschen schon 1000 Jahre früher erfunden. So war die Idee des drehenden Rades eigentlich noch älter.



Aus Dörfern werden Städte: Uruk - eine frühe Großstadt (4000-3000 v.Chr.)

Ein Zeitabschnitt wurde nach der Stadt Uruk benannt. So hieß die damalige Königsstadt. Der König von Uruk war der Herrscher der Sumerer. Am Ende der Uruk-Zeit wohnten in Uruk um die 45 000 Einwohner.

Die Einwohner von Uruk tauschten Waren mit den Menschen in den Nachbargebieten aus. Das Gebiet, in dem Handel betrieben wurde, reichte sehr weit. Aus diesem Grund war Uruk ein bedeutender Handelsplatz, wo viele Menschen zusammenkamen.



Götter

Der Sonnengott **Amun-Re** war für die Ägypter der Schöpfer der Welt. Er wurde mit einem Falkenkopf und einer Sonnenscheibe dargestellt. Amun-Re wurde im Neuen Reich zum Hauptgott. Sein ältestes Heiligtum befand sich in der Stadt On. Die Griechen nannten die Stadt bezeichnenderweise Heliopolis („Stadt der Sonne“).

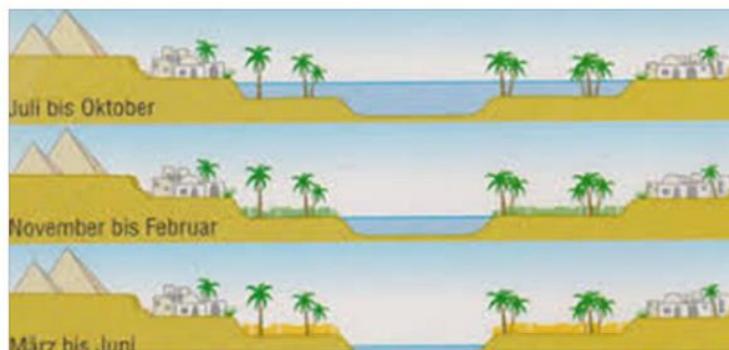
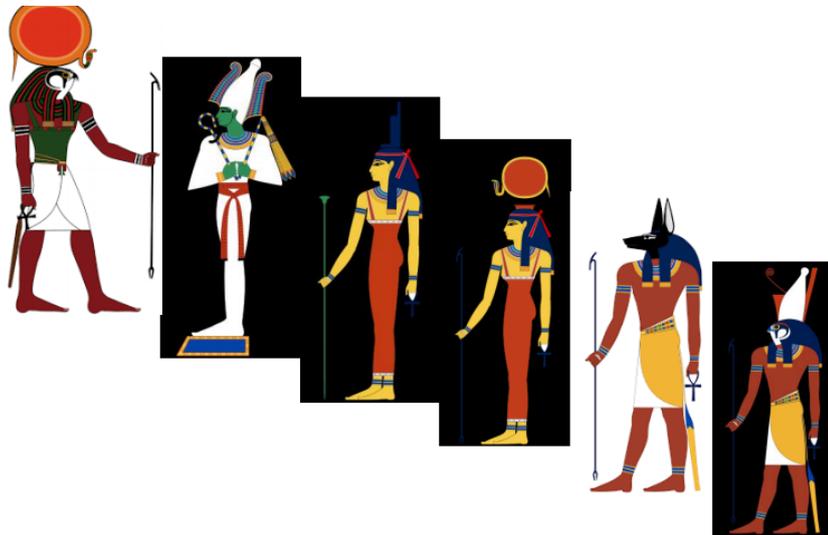
Osiris war der Gott des Jenseits, denn er führte den Vorsitz im Totengericht. Er wog die Seelen der Toten und wurde meist wie ein Pharao mit Krone, Krummstab und Geißel dargestellt. Osiris war Ehemann der Isis und Vater des Horus und Bruder des Seth.

Isis war die Frau von Osiris. Sie war Vorbild für alle Mütter und Schutzherrin der Kinder.

Hathor war die Göttin der Liebe. Sie war oft in Gestalt einer Kuh mit einer Sonnenscheibe zwischen den Hörnern auf Bildern zu sehen.

Anubis galt als Gott der Einbalsamierung und überwachte im Totengericht den Wiedervorgang der inneren Organe. Er ist an dem Schakalkopf zu erkennen. Schakale besuchten früher die Friedhöfe, deshalb brachten die Ägypter sie mit dem Begräbnissen in Verbindung.

Horus war der Sage nach der Sohn von Isis und Osiris. Er wurde als Falke dargestellt und trug die doppelte Königskrone. Horus war auch der Schutzgott des Pharaos. Jeder Pharao wurde als „lebendiger Horus“ verehrt.



Die Nilüberschwemmungen prägten die Jahreszeiten in Ägypten:

1. Von Juli bis Oktober herrschte Hochwasser und der Nil überschwemmte die Felder am Ufer.
 2. Nachdem das Wasser abgeflossen war, musste im November gepflanzt werden. Durch den fruchtbaren Schlamm, das warme Klima und ausreichende Bewässerung wuchsen die Pflanzen schnell und kräftig bis in den Februar hinein.
 3. Von März bis Juni konnte reiche Ernte gehalten werden.
- Dann begann der Kreislauf von Neuem.

Wie kamen die Steine nach oben?

Bis heute ist nicht vollständig geklärt, wie die Ägypter die schweren Steine bis zur Spitze der Pyramide transportiert haben.

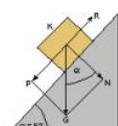
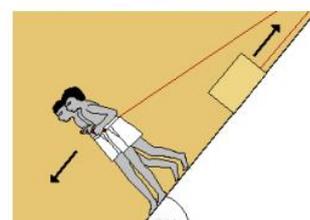
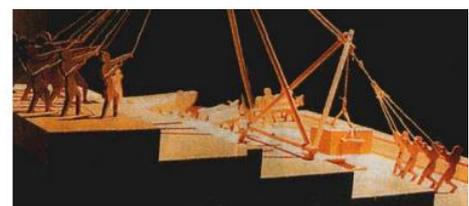
Es gibt verschiedene Theorien

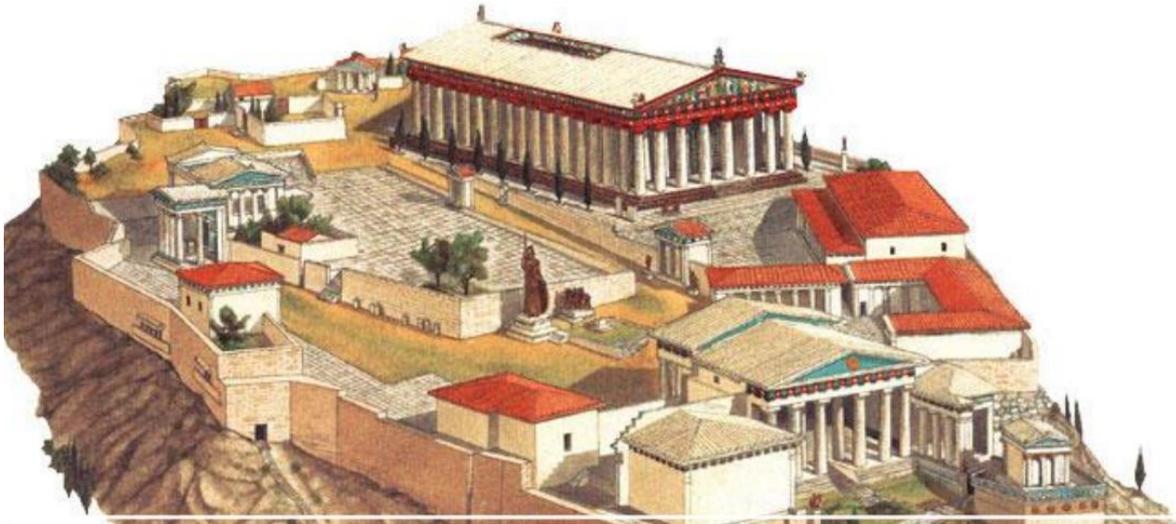
- es gibt die Krantheorie
- es gibt unterschiedliche Rampentheorien (gerade, rundherum)
- es gibt die Aufzugtheorie (mit Umlenkrolle)

Manche Forscher meinen, dass alle drei Arten verwendet wurden

Letztlich ist keine der Theorien bis heute endgültig bewiesen. Jede hat ihre Schwächen, so müsste z.B. die Rampe bis zur Spitze der Cheopspyramide 3km lang sein, damit sie nicht zu steil für Menschen wird, die schwere Steine ziehen müssen. Es hat Richtung aber vom Nil keine 3km Entfernung bis zu den Pyramiden.

Allerdings alte ägyptische Steinbilder, auf denen alle 3 Arten zu sehen sind.

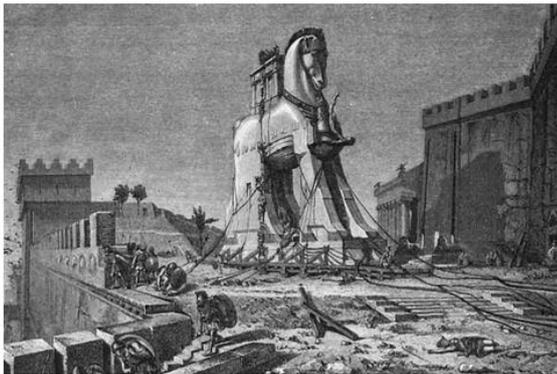




Das antike Griechenland

Die Sage von Troja

erzählt von Homer in der Ilias und der Odyssee



Paris, der Sohn von Priamos, dem König von Troja, raubte dem Menelaos, dem König von Sparta, seine Frau Helena. Und diese war laut Homer die schönste aller Frauen. Menelaos sammelte sein Heer und viele Freunde und Verbündete, um die treulose Ehefrau wieder nach Hause zurückzuholen. Zu seinen Verbündeten zählten Agamemnon, der König von Mykene, Nestor, der Herrscher von Pylos, Odysseus, der Herr über Ithaka und Achilles, der Anführer der Myrmiden und einige mehr.

Die Achaier durchquerten die Ägäis und umzingelten Troja, das an der kleinasiatischen Küste lag. Zehn Jahre sollte dieser Krieg dauern. Es gab viele Schlachten, aber keinen Sieger. Viele Menschen mussten ihr Leben lassen. Hector wurde vom Speer des Achill getötet und Achill fiel unter dem Pfeil von Paris.

Als die Griechen nicht mehr weiter wussten, besannen sie sich auf eine List. Der listige Odysseus hatte die Idee, die Flucht der Achaier vorzutauschen und den Trojanern ein Holzpferd am Strand zurückzulassen. In diesem Pferd, das wohl groß genug war, verbargen sich dann heldenhafte Kämpfer der Griechen.

Die Trojaner glaubten, dass die Griechen den Kampf aufgegeben hätten und in ihre Heimat zurückgekehrt wären. So nahmen sie das Pferd als Geschenk an. Sie zogen es auf Rollen in ihre Stadt. Die Trojaner feierten ein großes Fest, in dem Glauben, den Sieg über die Griechen errungen zu haben. Doch diese sind mittlerweile mit ihrer Flotte in den Hafen zurückgekehrt. Die versteckten Kämpfer im Holzpferd verlassen dieses und öffnen die Stadttore. Sie besiegten die überraschten Trojaner in ihrer eigenen Stadt, brachten viele Menschen um und verschleppten Frauen und Kinder nach Griechenland. Das so stolze Troja wurde in Schutt und Asche gelegt.

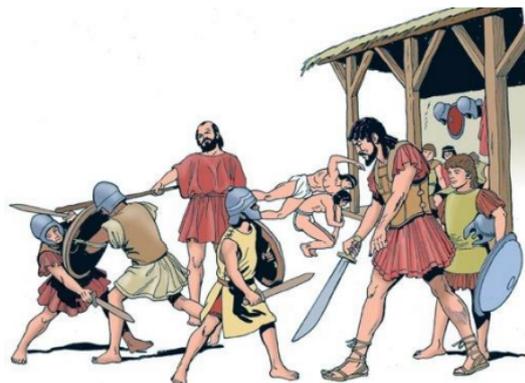
Spartanische Erziehung

Kam in Sparta ein Kind zur Welt, so trug man es auf einem Schild ins Gemeindehaus zur staatlichen Besichtigung. Nur wenn es kräftig war, durfte es aufgezogen werden; andernfalls gab man es im Gebirge dem Hungertode preis. Die Erziehung war hart. Das Kind wurde ohne Windeln auf eine Pritsche gelegt und früh an Frost und Hitze, Dunkelheit und Einsamkeit gewöhnt.

Die Knaben wurden schon mit sieben Jahren von den Müttern getrennt und in staatliche Zucht genommen. Sie turnten und kämpften unbekleidet, schliefen auf Streu von hartem Schilf und erhielten nur karge Kost, so dass sie stehen mussten, um satt zu werden. Gelang der Diebstahl, so wurden sie gelobt, im andern Fall mit Peitschenhieben und Hunger für ihre Ungeschicklichkeit bestraft. Lesen und Schreiben lernten sie nur dürftig; man legte weit größeren Wert auf körperliche Tüchtigkeit, Ausdauer, Mut, List, Kampfesfreude und Widerstandskraft in Mühsal und Qual. Im Jünglingsalter wurden sie zuweilen gepeitscht, damit sie heftigsten Schmerz ertragen lernten; dabei durften sie kein Zeichen des Schmerzes, keinen Klägelaut von sich geben.

Auch die Mädchen wurden durch Kampfspiele gestählt, damit sie kräftige Mütter kräftiger Kinder würden. Echtes Familienleben war den Spartanern fremd.

Die Männer übten sich gemeinsam im Kampf, frönten der Jagd und aßen gemeinsam an langen Tischen wortkarg ihre «schwarze Suppe»: mit Salz und Essig gesäuertes, in Blut gekochtes Schweinefleisch. Rief aber der Krieg, so zogen sie purpurne Gewänder an und schmückten sich mit Kränzen wie zu einem Feste; denn darin sahen sie den Sinn ihres Lebens: für Sparta, ihr Vaterland, zu siegen oder zu sterben.



Stadtgründung

Der Sage nach wurde Rom im Jahre 753 v. Chr. gegründet. Aus den Dörfern auf den sieben Hügeln am Tiber entwickelte sich eine Stadt.

Nach dem ersten - sagenhaften - König Romulus herrschten sechs weitere Könige, mindestens die letzten drei waren Etrusker. Das Volk der Etrusker beherrschte zu dieser Zeit Nord- und Mittelitalien.

Nach der Vertreibung des letzten etruskischen Königs Tarquinius Superbus im Jahr 509 v. Chr. wurde Rom zur Republik.



Rom gegen Karthago

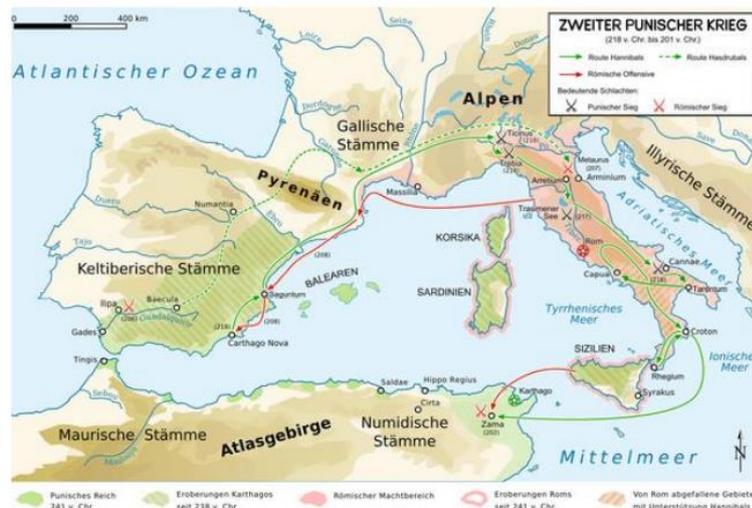
2. Punischer Krieg (218 - 201 v. Chr.)

Der zweite Punische Krieg ist vor allem durch Hannibal bekannt. Der karthagische Feldherr zog mit 37 Kriegselefanten von Spanien über die Alpen nach Italien. Auch hier sah es zunächst nach einem Sieg der Karthager aus, doch unter Scipio dem Älteren blieben die Römer schließlich erneut siegreich.

3. Punischer Krieg (149 - 146 v. Chr.)

149 v. Chr. segelte eine römische Kriegsflotte nach Karthago, war zunächst jedoch nicht erfolgreich. Erst unter Scipio Aemilianus gelang es, Karthago endgültig zu unterwerfen. Karthago wurde zerstört, die letzten Einwohner versklavt.

Ein berühmter Spruch stammt von dem römischen Politiker Cato dem Älteren (234 - 149 v. Chr.). Jede Rede im Senat schloss er mit den Worten: "Ceterum censeo Carthaginem esse delendam!". Das bedeutet: "Im übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss!"



Hygiene in Rom

Ein eigenes Bad mit Toilette? So etwas kannten die Römer nicht. Stattdessen ging man auf eine Gemeinschaftstoilette. Mehrere Sitze waren dort rechteckig angeordnet. Um sich zu setzen, musste man ja nur die Tunika hochheben! Unter den Sitzen floss Wasser und spülte alles weg. Männer und Frauen saßen dabei übrigens meist nicht getrennt.

Klopapier gab es natürlich auch noch nicht. Um sich zu säubern, benutzte der Römer einen Schwamm, der an einem Stöckchen befestigt war. Dieser wurde nach dem Gebrauch in einer Rinne mit fließendem Wasser, das vor der Sitzbank entlang lief, gereinigt und häufig gewechselt.

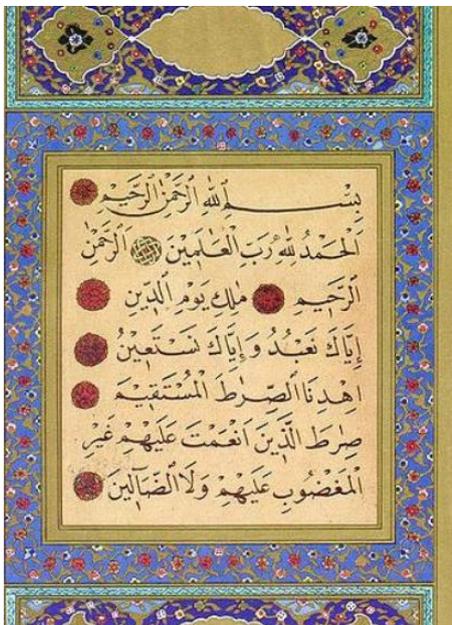
Übrigens: Der Ausdruck "sein Geschäft erledigen" kommt daher, dass die Römer, wenn sie so gemütlich auf der Toilette saßen, wunderbar Gespräche miteinander besprechen konnten!

Und wohin floss das Abwasser? Dafür gab die Cloaca Maxima und andere Abwasserkanäle. Sie führten den Großteil des Abwassers und den Dreck und Unrat der Stadt in den Fluss Tiber und damit ins Meer.

Mohammed

Im 7. Jahrhundert n. Chr. entwickelte sich die islamische Religion in Arabien. Das Wort "Islam" bedeutet Gottergebenheit. Der Islam breitete sich auf der arabischen Halbinsel und nach Vorderasien aus, während in Europa das Christentum immer mehr Anhänger fand.

Der Prophet Mohammed wurde im Jahr 570 n. Chr. in Mekka geboren. Als er 40 Jahre alt war, soll ihm der Erzengel Gabriel erschienen sein. Der Engel verkündete, dass Mohammed der Gesandte Gottes sei und er die Botschaft Gottes, also den islamischen Glauben, den Menschen berichten solle.



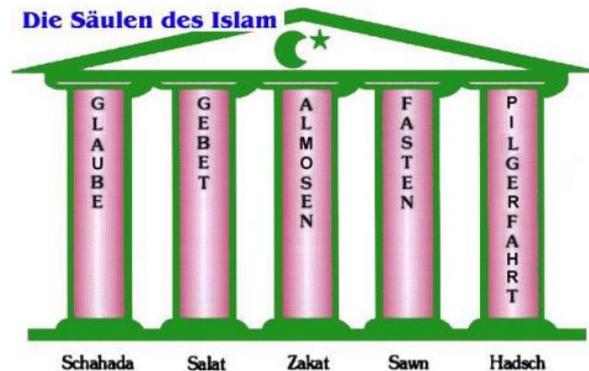
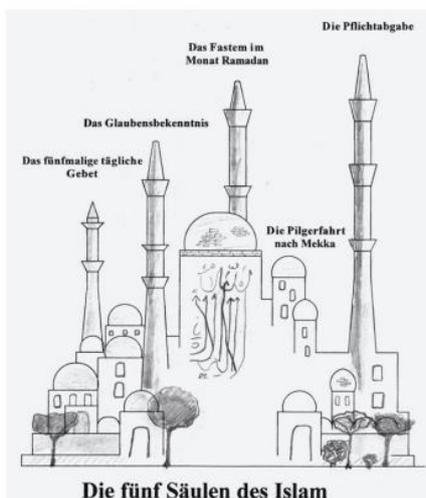
Der Koran

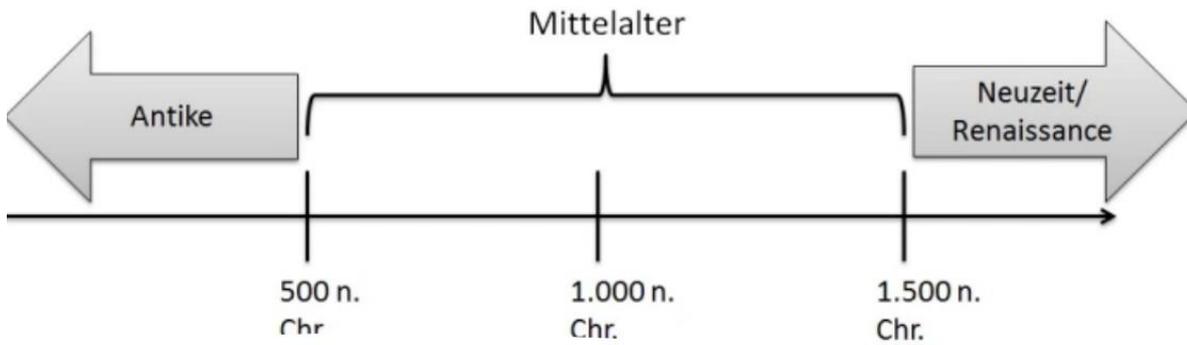
Später wurden diese Botschaften, die Mohammed empfangen hatte, aufgeschrieben und der Koran entstand. Das ist das heilige Buch der Muslime, so wie für die Christen die Bibel und für die Juden die Tora. Der Koran ist so wichtig für die Muslime, weil sie glauben, dass ihr Gott Allah durch ihn zu ihnen spricht und dass der Koran direkt von Allah diktiert wurde. Es sind also nicht Mohammeds Worte, sondern sie wurden von ihm nur empfangen und wiedergeben. Er selbst soll Analphabet gewesen sein, der selber nicht lesen und schreiben konnte.

Das arabische Wort "Koran" bedeutet "Lesung", "Vortrag", "Rezitation". Der Koran ist die heilige Schrift des Islam. Der Koran gilt als Wort Allahs. Der Prophet Mohammed, Begründer des Islam, empfing die Offenbarungen zwischen 610 und 632 nach Christus und bekehrte daraufhin seine Anhänger.

Nach Mohammeds Tod wurden seine Aussagen niedergeschrieben und in 114 Suren (Kapiteln) gefasst.

Die 5 Säulen des Islam





Das Mittelalter (476-1493)

Als Mittelalter bezeichnet man einen ungefähr tausendjährigen Zeitraum nach dem Untergang des (West-) Römischen Reiches, bzw. der Völkerwanderung ab 476 n.Chr. bis zum Beginn der Neuzeit 1493, die mit der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus beginnt. Oder: die Zeit zwischen Antike und Renaissance.

Man kann das Mittelalter in drei Phasen gliedern:

- Frühmittelalter 476-911
- Hochmittelalter 911-1250
- Spätmittelalter 1250-1493

Die Kreuzzüge

Im Jahr 1096 begann der erste von mehreren Kreuzzügen, mit denen das Heilige Land erobert werden sollte. Aus ganz Westeuropa brachen zweihundert Jahre lang immer wieder Zehntausende von jungen Männern auf. Sie zogen nach Osten, um das Heilige Land für die Christen zurückzuerobern.

1095 forderte Papst Urban II. dazu auf, Jerusalem und das Heilige Land zu befreien. Dort waren die muslimischen Seldschuken eingefallen. Nun bedrohten sie Byzanz und der Kaiser von Byzanz bat um Unterstützung. Schon im 7. Jahrhundert war Palästina von den Arabern eingenommen worden und stand somit unter muslimischer Herrschaft.

1099 eroberten die Kreuzfahrer Jerusalem. Die Eroberer gingen brutal gegen die Einwohner der Stadt vor und metzelten tausende von ihnen nieder. Jerusalem blieb 88 Jahre unter christlicher Herrschaft. Es wurden vier Kreuzfahrerstaaten gegründet: das Königreich Jerusalem, das Fürstentum Antiochia, die Grafschaften Edessa und Tripolis. Gemeinsam wurden sie "Outremer" genannt (französisch: outre mer = jenseits des Meeres).

Insgesamt fanden bis 1270 sechs weitere Kreuzzüge statt, um die Kreuzfahrerstaaten zu verteidigen. Diese Kreuzzüge waren jedoch nicht sehr erfolgreich. Nach und nach mussten sich die christlichen Eroberer wieder zurückziehen. 1291 fiel die Stadt Akkon, der letzte Rückzugsort der Kreuzfahrer. Jerusalem und Palästina blieben für Jahrhunderte muslimisch.

Auf dem Bild unten sieht man, wie die Kreuzritter in Jerusalem Moslems ermorden



Kloster

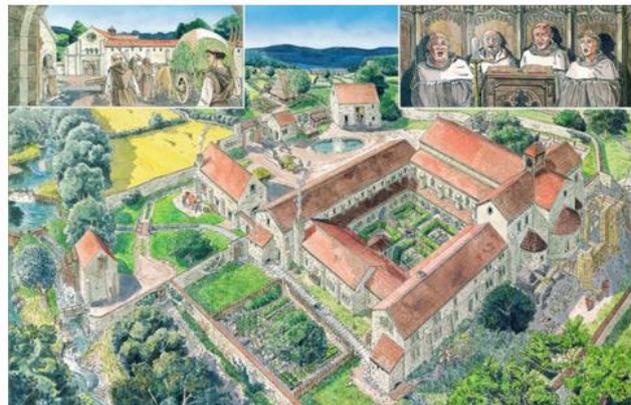
Ein Kloster ist ein Haus, in dem Mönche oder Nonnen leben. Das sind Männer oder Frauen, die ihr Leben einem Gott gewidmet haben. Darum leben sie nicht allein oder in einer Familie, sondern mit anderen Mönchen oder Nonnen zusammen. Die anderen Menschen im Kloster sind für sie die Familie, in der sie leben und auch alt werden.

Klöster gibt es bei den Christen, aber auch in anderen Religionen. Das deutsche Wort kommt aus der lateinischen Sprache: „claustrum“ heißt so viel wie „verschlossen“. Das Kloster soll ein Ort sein, an dem die Mönche oder Nonnen nicht von anderen Menschen gestört werden. Den Kern des Klosters bildet die Kirche. Darum herum folgen die Schlafräume und Essräume der Nonnen und Mönche, dann die Arbeitsorte. Die meisten Klöster waren durch eine Mauer umschlossen.

Eine Grundregel in den christlichen Klöstern heißt „ora et labora“, das heißt auf Deutsch „bete und arbeite“. Manche Klostergemeinschaften finden vor allem das Gebet wichtig. Man nennt sie kontemplative Orden. Die anderen wollen vor allem Gutes für die Menschen tun. Sie heißen karitative Orden. Sie betreiben beispielsweise ein Spital oder ein Kinderheim.

Im Mittelalter gab es in Europa viele Klöster, darunter auch einige sehr große und mächtige. Manche haben weitere Klöster an anderen Orten gegründet, wo man nach denselben Regeln lebte.

(siehe auch Dossier „Klosterleben“)





Entdecker und Eroberer



Neue Instrumente

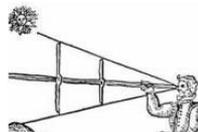
Die Einführung der Magnetnadel in die Seefahrt eröffnete völlig neue Navigationsmöglichkeiten für die Kapitäne. Sie konnten sich nun auf das Meer hinauswagen, ohne Kontakt zur Küste behalten zu müssen, da man immer die Nordrichtung bestimmen konnte.

Im 15. Jh. war vom Nürnberger Kaufmann Martin Behaim der Jakobstab erfunden worden, mit dessen Hilfe man die Höhe der Sonne und anderen Himmelskörper berechnen konnte. Damit wurde es möglich, die geografische Position eines Schiffes auf dem Meer zu bestimmen.

Behaim schuf außerdem den ersten noch erhaltenen Globus. Dieser Globus ist eine den damaligen geografischen Kenntnissen entsprechende, einigermaßen wirklichkeitsnahe Darstellung der Erde in Kugelgestalt.

Ein neuer Schiffstyp, die Karavelle wurde entwickelt. Sie war wenig und den Anforderungen einer weiten Reise angepasst. Die Karavelle waren leicht und hochbordig gebaut, besaßen zumeist drei Masten, segelten schnell vor dem Wind und kreuzten gut, sogar gegen den Wind.

Schließlich konnten Seefahrer nach der Erfindung des Schießpulvers mit Kanonen und Handfeuerwaffen ausgerüstet werden, wodurch sie sich in der unbekanntem Fremde sicherer fühlen konnten.



Die erste Weltumseglung



Magellan segelte an der südamerikanischen Ostküste entlang und suchte die Durchfahrt. Schließlich fand er sie zwischen Patagonien und der vorgelagerten Insel Feuerland. Diese Durchfahrt wurde später nach ihm Magellanstraße genannt. Das weite, ruhige Meer, der vor ihm lag, nannte er den Stillen oder Pazifischen Ozean.

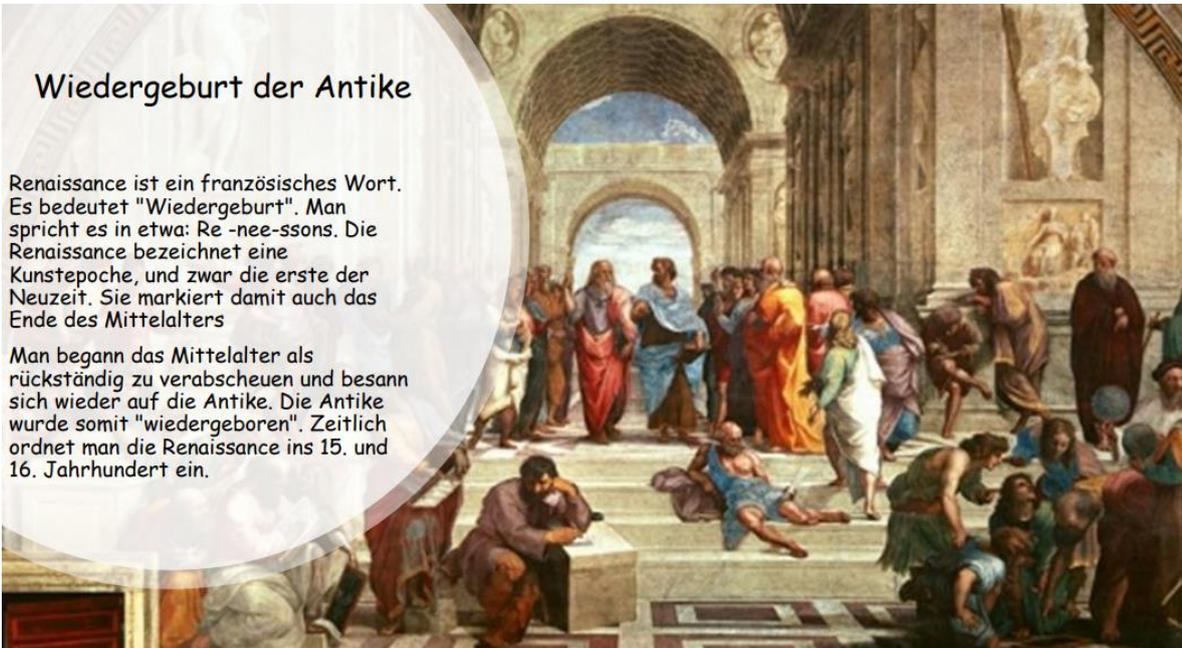
Lang dauerte die Weiterfahrt! Einige Männer starben an Skorbut, es gab kein frisches Wasser, und die Seemänner aßen sogar die Ratten an Bord und kochten Suppe aus Sägespänen. Endlich erreichten sie die ersten Inseln im Pazifik und schließlich die Philippinen. Bei dem Versuch, die Einheimischen zum Christentum zu bekehren, wurde Magellan getötet. Seine Männer aber erreichten schließlich auch die Gewürzinseln und nahmen mehrere Tonnen Gewürze an Bord.

Nur eins von Magellans Schiffen, die Victoria, kehrte schließlich nach drei Jahren mit dieser reichen Beute wieder heim nach Spanien. Auch wenn Magellan selber nicht nach Europa zurückkehrte, gilt er als erster Weltumsegler. Damit war auch endgültig bewiesen, dass die Erde eine Kugel ist! Den Umfang der Erdkugel, den man vorher als viel kleiner eingeschätzt hatte, erkannte man nun ebenfalls richtig. Dadurch erwies sich die westliche Seeroute allerdings auch als unpraktisch und viel zu weit.

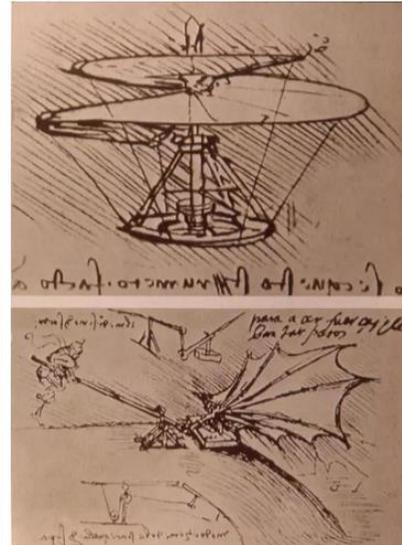
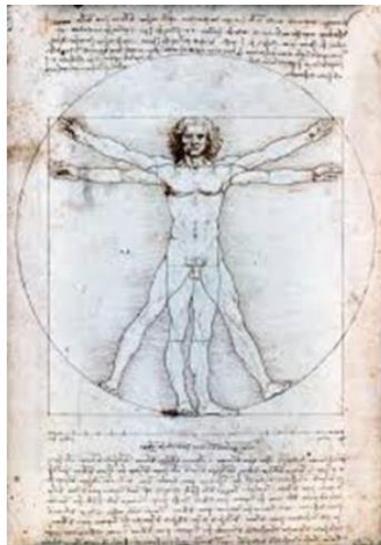
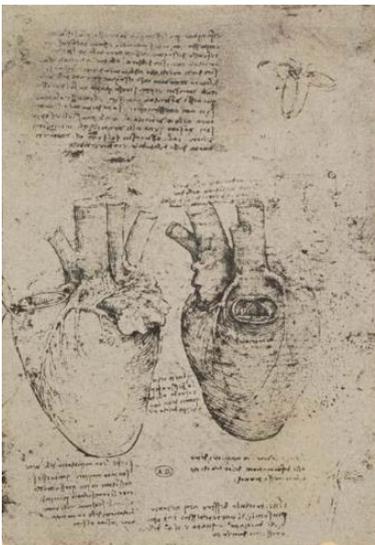
Wiedergeburt der Antike

Renaissance ist ein französisches Wort. Es bedeutet "Wiedergeburt". Man spricht es in etwa: Re-nee-ssons. Die Renaissance bezeichnet eine Kunstepoche, und zwar die erste der Neuzeit. Sie markiert damit auch das Ende des Mittelalters

Man begann das Mittelalter als rückständig zu verabscheuen und besann sich wieder auf die Antike. Die Antike wurde somit "wiedergeboren". Zeitlich ordnet man die Renaissance ins 15. und 16. Jahrhundert ein.



Zeichnungen von Leonardo



Buchdruck

Erfinden wurde der moderne Buchdruck von Johannes Gutenberg noch am Ende des Spätmittelalters. Der Mainzer Goldschmied benutzte erstmals bewegliche, d. h. einzelne, Lettern. Das sind kleine rechteckige Körper (Quader) aus Metall (vor allem aus Blei), die spiegelverkehrt den Buchstaben tragen, der gedruckt werden soll. Diese Lettern "setzt" man dann zusammen zu dem Text, der gedruckt werden soll. Dieses Prinzip kennst du vielleicht vom Kartoffeldruck. Gutenberg erfand die Druckerpresse mit solchen beweglichen Lettern um 1450.

Der Buchdruck war eine ganz besondere Erfindung. Er stellte so etwas wie eine Revolution dar. Plötzlich konnten ganz viele Menschen gleichzeitig etwas Neues erfahren. Der Buchdruck breitete sich schnell in Europa und der ganzen Welt aus. Das Buch wurde zum ersten Massenmedium. Die Erfindung des Buchdrucks gilt als eine der bedeutendsten Erfindungen der Menschheit.

Zwischen 1452 und 1454 druckte Gutenberg die Bibel. Diese Ausgabe wird darum auch Gutenberg-Bibel genannt. Sie ist gedruckt, ahmt aber eine Handschrift nach. Etwa 180 Ausgaben wurden gedruckt. Es handelte sich um eine Ausgabe in Latein, eine sogenannte Vulgata.





Reformation

Die Reformation wollte die Kirche des 15. Jahrhunderts erneuern oder verändern. Dies ist auch die Bedeutung des Wortes „Reformation“.

Sie begann im Jahr 1517 mit Martin Luther und endete im Jahr 1648 mit dem Westfälischen Frieden. Diese lange Zeit nennt man „Reformation“.

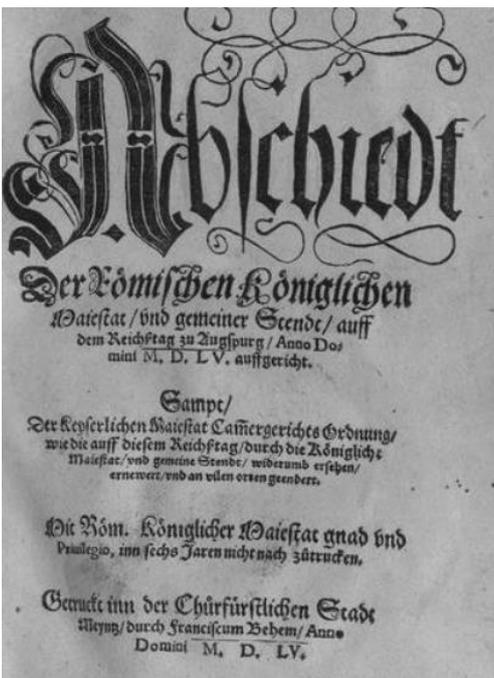
Diese Erneuerung führte schließlich zur Spaltung der Kirche. Ausgehend vom römisch-deutschen Reich kam es schließlich in ganz Europa zu Veränderungen und der evangelische Glaube verbreitete sich in weiten Teilen Europas.

Ablasshandel

Die katholische Kirche war um 1500 sehr weltlich. Der Papst und die Bischöfe lebten wie weltliche Fürsten in Prunk und Pracht. Kirchenämter wurden verkauft, um Geld in die Kassen zu bringen.

Beliebt im Volk war der Kauf von Ablassbriefen. Man zahlte Geld, zum Beispiel an den Ablassprediger Tetzel, und wurde damit von seinen Sünden freigesprochen. Die Gläubigen wollten sich so die Höllenstrafen im Jenseits verkürzen oder ersparen. Mit dem Geld wurde dann zum Beispiel der Bau des Petersdoms in Rom finanziert. Der Handel mit solchen Ablassbriefen hatte stark zugenommen.

Um 1500 kam hinzu, dass so mancher Papst den Ablasshandel selber nutzte, um an Geld zu kommen. Papst Leo X. tat sich hier besonders hervor. 1513 wurde er Papst. Leo benötigte Geld für den Neubau des Petersdoms in Rom. Darum förderte er den Ablasshandel. Er gab den "Petersablass" heraus, der Geld für den Bau in die Kassen bringen sollte.



Ausburger Religionsfriede

Im Passauer Vertrag musste sich Karl V. beugen. Er hob das Interim auf. Den Protestanten wurden weitgehende Rechte zugesichert. Dafür sicherten sie Karl die Unterstützung gegen Frankreich zu. Die Glaubensspaltung war damit auch äußerlich festgelegt. Bestätigt wurde dies im Augsburger Religionsfrieden 1555.

Der Augsburger Religionsfriede vom 25. September 1555 gab den Landesfürsten endgültig das Recht, auf ihrem Gebiet die Konfession zu bestimmen. "Cuius regio, eius religio" wurde zur Grundlage. Das bedeutet übersetzt: "Wessen Gebiet, dessen Religion".

Die lutherischen Reichsstände waren den katholischen gegenüber nun gleichberechtigt. Die Religionsfreiheit galt jedoch nur für die Reichsstände, also die Fürsten und die Reichsstädte. Die Untertanen mussten sich dem Glauben ihres Landesherrn anschließen oder durften auswandern.

Der Augsburger Religionsfriede läutete eine lange Periode des Friedens ein, die erst mit dem Dreißigjährigen Krieg 1618 endete.



Von Gottes Gnaden

Kein Herrscher stand so für das absolutistische Herrschaftssystem wie der französische König Ludwig XIV. (auf Französisch: Louis Quatorze). Viele andere Regenten versuchten ihm nachzueifern, aber Keinem gelang es, sich so gut in Szene zu setzen wie ihm, dem Sonnenkönig.

Ludwig XIV. soll mit folgenden Worten seine Herrschaft vor seinen Ministern und Ratgebern begonnen haben: *"In Zukunft werde ich selbst mein erster Minister sein. Sie werden mich mit ihren Ratschlägen unterstützen, wenn ich sie befrage"*. Der König entzog sich jedem Einfluss von außen und fühlte sich nur Gott verantwortlich.

Seine Herrschaft war also "von Gottes Gnaden" und so konnte er als König von seinen Untertanen, egal ob einfacher Bauer oder Fürst, Gehorsam einfordern. Er war als Herrscher völlig unangreifbar und war Symbol für den Staat selbst. Dennoch blieb seine Macht theoretisch eingeschränkt, weil er Gott verantwortlich war.

Einmal soll Ludwig der XIV. gesagt haben: *"L' ètat c' est moi"*, d.h. *"Der Staat, das bin ich!"* Kein anderer Ausspruch kennzeichnet den Absolutismus so gut wie dieser.



Ein königlicher Tag

Alles bei Hofe folgte strengen Regeln. Auch der König war diesen unterworfen und jeder Tag lief fast gleich eben nach diesen Regeln ab.

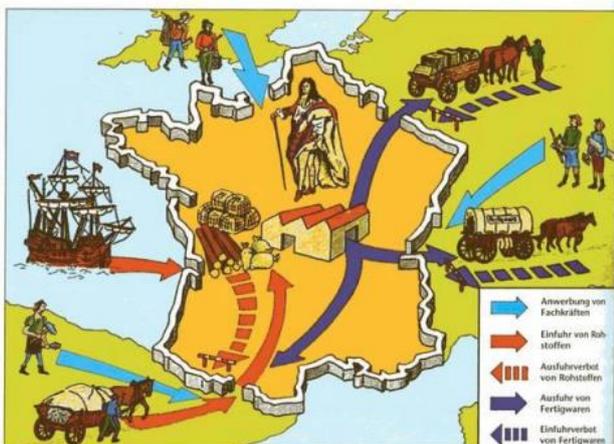
Der Morgen des Königs begann zwischen 7:00 und 7:30 Uhr. Da war also nix mit Ausschlafen. Mit einem *"Sir, es ist Zeit!"* weckte der erste Kammerdiener den König auf. Dann blieb nicht viel Zeit zum Räkeln und Aufwachen, denn schon begann der erste Empfang.

Ärzte, Vertraute und einige bevorzugte Personen, die man auch als Favoriten des Königs bezeichnete, betraten nacheinander das Schlafgemach des Königs. Dann wurde der König gewaschen, gekämmt und auch noch jeden zweiten Tag rasiert.

Doch nur die wichtigsten Persönlichkeiten durften dieses morgendliche Ritual beobachten. Doch diese wenigen Personen waren immerhin schon 100 an der Zahl, die jeden Morgen dem König beim Aufstehen zusahen. Das ist keine ganz so angenehme Vorstellung. Übrigens waren die Zuschauer nur Männer. Frauen waren zu diesem großen Ereignis nicht zugelassen. Und jeder bei Hofe wollte hier dabei sein, denn es war eine große Ehre, an diesem Zeremoniell teilnehmen zu dürfen.

Die ganze Gesellschaft machte sich dann gegen 10:00 Uhr Richtung Spiegelsaal auf. Das war der große und wichtigste Saal im Schloss des Königs, in Versailles. Dem König folgten die Hoflinge. Das war dann auch der Moment, in dem die Menge sich versammelte, um noch einen letzten flüchtigen Blick auf den Herrscher zu werfen oder ihm - falls die Erlaubnis erteilt wurde - eine kurze Frage zu stellen.

Merkantilismus



1 Die Wirtschaftsform des Merkantilismus.

Damit die absolutistischen Herrscher ihre hohen Ausgaben für ihr prunkvolles Leben, den Hofstaat und das teure Heer bezahlen zu konnten, mussten die Einnahmen des Staates steigen und wieder steigen.

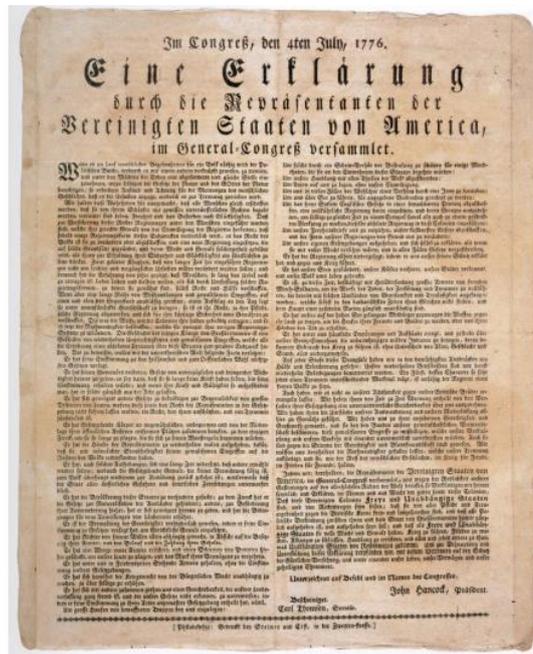
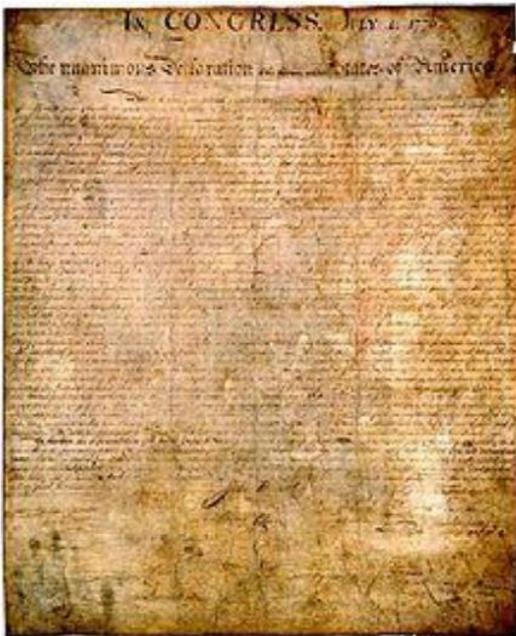
In Frankreich entwickelte der Finanzminister mit dem Namen Jean Baptiste Colbert (1618-1683) ein System, bei dem der Staat in die wirtschaftlichen Prozesse eingriff bzw. sie schon genau plante. Das nannte man Merkantilismus. Manchmal spricht man auch von Colbertismus. Diese Wirtschaftsform gab es allerdings schon länger, Colbert hat sie demnach nicht "erfunden", sondern nur konsequent umgesetzt. Schon vor Colbert wurde die Wirtschaft verstärkt staatlich gelenkt, damit weitere Einnahmen in den Staatshaushalt fließen sollten.

Boston Tea Party

Der Franzosen- und Indianerkrieg hatte die Briten viel Geld gekostet. Diese Kosten wollten sie sich von den Kolonien ersetzten lassen und erhoben Steuern. Die Waren wurden also teurer. Zu den so besteuerten Waren zählten Zucker ("Sugar Act"), Zeitungen, Spielkarten, Dokumente ("Stamp Act") und einige weitere. Es kam zu Protesten, denn niemand sah so recht ein, mehr Geld für die Waren zu zahlen. So wurden im Jahr 1770 viele Zölle und Steuern der Regierung wieder aufgehoben. Eine sollte allerdings bestehen bleiben: die Teesteuer, die schließlich weitreichende Folgen haben sollte.



Am 16. Dezember 1773 kippten als Indianer verkleidete Kolonisten Tee von drei englischen Schiffen in den Hafen von Boston. Dieses Ereignis ging als "Boston Tea Party" in die Geschichte ein. Daraufhin führten von der britischen Regierung eingeleitete Zwangsmaßnahmen zum Unabhängigkeitskrieg der britischen Kolonien vom Mutterland.



Amerikanische Unabhängigkeitserklärung, links Original, rechts deutsche Übersetzung



USA - Die erste moderne Demokratie

Es entsteht die erste moderne Demokratie, die auf der Gewaltenteilung in Legislative (Gesetzgebung), Exekutive (Gesetzesausführung) und Judikative (Gesetzeskontrolle) beruht.

Die Verfassung verspricht den amerikanischen Bürgern Freiheit, Gleichheit und ein Recht auf Glück (wirtschaftlichen Anteil am Wohlstand):

„Wir halten diese Wahrheiten für ausgemacht, dass alle Menschen gleich erschaffen wurden, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt wurden, worunter Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit sind. Dass zur Versicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingeführt worden sind...“

Der amerikanische Unabhängigkeitskampf und die amerikanische Verfassung werden Vorbild für die kommenden Revolutionen gegen die absolutistischen Herrscher in Europa.



Blau, Weiß, Rot

Die Französische Revolution hatte Bedeutung für die ganze Welt. Es wurden drei Forderungen aufgestellt, die zum ersten Mal für alle Menschen gelten sollten: Freiheit (blau), Gleichheit (weiß) und Brüderlichkeit (rot).

Die Französische Revolution kann man in 3 Phasen einteilen:

1. Frankreich wird eine konstitutionelle Monarchie (1798-1791)
2. Frankreich wird eine Republik (1792-1793)
3. Radikalisierung und Schreckensherrschaft (1794-1799)



Sturm auf die Bastille

Oft wird der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 als der eigentliche Beginn der Französischen Revolution gesehen.

Zwar hatte sich eine Nationalversammlung gebildet, die am 9. Juli mit ihrer Arbeit begonnen hatte. Sie wollte eine Verfassung ausarbeiten. Doch das Volk war damit nicht zufrieden. Man war sich nicht sicher, ob der König nicht heimlich Soldaten versammeln würde, um seine Macht wieder herzustellen. Die wirtschaftliche Not der Bürger, vor allem in Paris, war mit der Nationalversammlung auch nicht beseitigt. Man litt Hunger und es fehlte an Arbeit.

Als dann auch noch die Nachricht die Runde machte, dass der beim Volk beliebte Finanzminister Jacques Necker vom König entlassen worden war, entlud sich die Wut der Bevölkerung im Sturm auf die Bastille. Die Bastille war ein Gefängnis mitten in Paris. Es war ein Symbol für die Willkürherrschaft des Königs.

Wütende Menschen besorgten sich Waffen und stürmten nun zur Bastille, um die dort lagernde Munition an sich zu bringen. Doch der Kommandant des Gefängnisses ließ auf die Menge schießen. 90 Menschen starben. Die Aufständischen besorgten sich bessere Waffen, darunter auch Kanonen, und kehrten zurück. Einige Soldaten des Königs liefen sogar zu den Aufständischen über. Nun gab die Wachmannschaft auf und die Menge erstürmte die Bastille. Man befreite die (nur noch wenigen) Gefangenen.

Der 14. Juli ist bis heute der Nationalfeiertag der Franzosen.

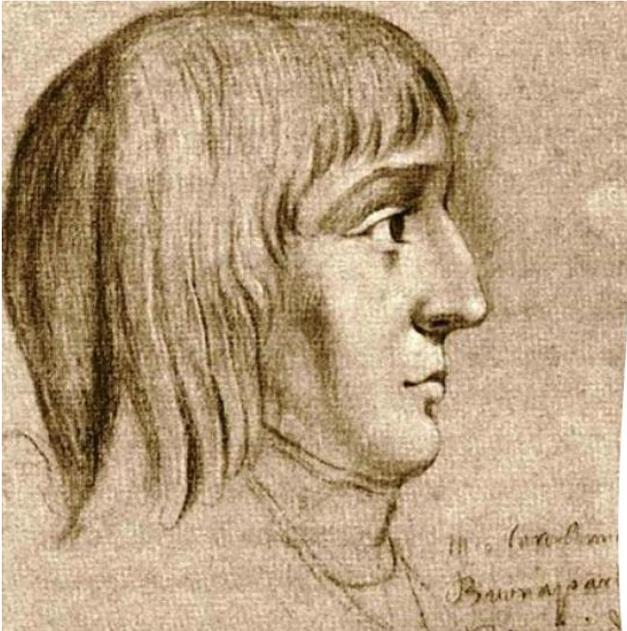
Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte

Am 26. August 1789 beschloss die Nationalversammlung die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Diese wurde später zur Einleitung (Präambel) der Verfassung.

Der Text war von General La Fayette entworfen worden. Er hatte sie nach dem Vorbild der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung verfasst. In ihr wurde das Recht aller Menschen auf persönliche Freiheit, Schutz des Eigentums und Gleichheit vor dem Gesetz festgelegt. Werte wie Demokratie und Freiheit wurden mit den Menschenrechten begründet.

Die Erklärung der Menschenrechte enthielt nach einer Einleitung 17 Artikel. Das Recht auf Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung wurde dem Menschen als natürliches Recht zugesprochen. Alle Menschen gelten gleich viel. Leider galten die "Allgemeinen Menschenrechte" aber nach wie vor nur den Männern. Man sprach Frauen immer noch alle politischen Rechte ab. Trotzdem war es ein riesiger Fortschritt in der menschlichen Geschichte, das die Menschenrechte offiziell erklärt wurden.





Kindheit Napoleons

Geboren wurde Napoleon Bonaparte am 15. August 1769 auf der Insel Korsika. Korsika liegt im Mittelmeer. Eigentlich erhielt der Junge einen italienischen Namen: Napoleone Buonaparte. Korsika gehörte nämlich bis ein Jahr vor seiner Geburt zu Genua und war erst 1768 an Frankreich verkauft worden. Viele Korsen kämpften nach dem Verkauf um ihre Unabhängigkeit.

Napoleon kam also nun als Franzose zur Welt, und zwar in Ajaccio, der Hauptstadt Korsikas. Seine Eltern waren Carlo und Laetitia Buonaparte. Die Buonapartes gehörten dem niederen Adel an.

Carlo gehörte 1768 zu den Widerstandskämpfern auf Korsika und unterstützte den "Vater der Nation" Pascal Paoli. Nach dem Sieg Frankreichs gab Carlo dann aber auf und schlug sich auf die Seite der Franzosen. Er hatte ja eine junge Familie zu versorgen. Er durfte daraufhin auf seine Güter zurückkehren. Er beendete sein Jurastudium und wurde Rechtsanwalt.

1771 erreichte er eine Anerkennung als Adliger und die Familie durfte sich nun "di Buonaparte" nennen, also "von Bonaparte". Carlo starb 1785 im Alter von erst 39 Jahren.

Napoleon hatte einen älteren Bruder namens Joseph. Vor und nach Josephs Geburt kamen insgesamt weitere vier Kinder zur Welt, die jedoch früh verstarben. Nach Napoleons Geburt wurden dann aber noch Lucien, Elisa, Louis, Pauline, Caroline und Jérôme geboren.

Bild. Napoleon mit 16 Jahren



Code Civil

Im März 1804 trat der Code Civil in Kraft. Dieses Bürgerliche Gesetzbuch sicherte das Eigentum dauerhaft gegen feudale Ansprüche, also gegen grundherrschaftliche Ansprüche des Adels. Die Gleichheit aller Franzosen wurde ebenfalls schriftlich festgehalten. Allerdings ließ Napoleon keine Wahlen abhalten, sondern befragte die Franzosen in Volksabstimmungen (Plebisziten) zu ihrer Meinung. Eine große Mehrheit stimmte darin seiner Krönung zum Kaiser zu.

Mit dem Code Civil schuf Napoleon ein Gesetzeswerk der Neuzeit von weltgeschichtlicher Bedeutung. In Frankreich ist der Code civil in wesentlichen Teilen noch heute gültig. Napoleon sah die Gesetzessammlung als sein persönliches Werk an.

Der Titel lautete ursprünglich Code civil des Français („Zivilgesetzbuch der Franzosen“). Parallel zum Code civil erschien 1810 der *Code pénal*, der das Strafrecht regelte.

In den von Napoleon besetzten oder zumindest beeinflussten Gebieten wurden meist beide Werke und auch die anderen der *Cinq codes* („fünf Gesetzbücher“) eingeführt. Zusammen ergaben sie ein Gesetzgebungswerk, auf dem noch heute ein Großteil der globalen Justizkultur beruht.

Mehr noch als mit seinen Eroberungen ist Napoleons Wirken in Europa vor allem mit dieser Leistung verbunden, denn sie brachte vielen Ländern einen enormen Fortschritt in ihrer Entwicklung.

Russlandfeldzug

Russland trat 1811 aus der Kontinentalsterrre aus, nachdem es große wirtschaftliche Einbußen durch die Blockade der englischen Schiffe erlitten hatte. Diese wollte es nicht weiter hinnehmen.

So rüsteten sich beide Länder erneut zum Krieg. Russland schloss Frieden mit Schweden und dem Osmanischen Reich und sicherte sich das Bündnis Preußens. Die französische Armee machte sich auf in Richtung Litauen, an die Memel (ein Fluss). Am 24. Juni 1812 überschritt die französische Armee mit rund 500.000 Mann die Memel. Tagelanger Regen verwandelte das Land jedoch in Morast und die Versorgungsfuhrwerke kamen nicht nach.

Viele Soldaten verhungerten, genauso wie Pferde und mitgeführte Ochsen. Viele andere erkrankten an der Ruhr. Dennoch rückte man langsam vor und besetzte Wilna und Minsk. Auf den Regen folgte eine Hitzewelle, die den Soldaten nun genauso zu schaffen machte.

Die russischen Truppen zogen sich tief ins Landesinnere zurück. Napoleons Nachschubwege wurden immer länger. Am 17. August 1812 kam es zur ersten größeren Schlacht in diesem Krieg, der Schlacht um Smolensk. Napoleon hatte da schon ein Drittel seiner Armee verloren. Die Russen traten zwar am nächsten Tag den Rückzug aus Smolensk an, aber die Stadt war durch Feuer so zerstört, dass sie für Napoleon wertlos war. Die Russen zogen sich weiter zurück und zwangen Napoleon, ihnen zu folgen.

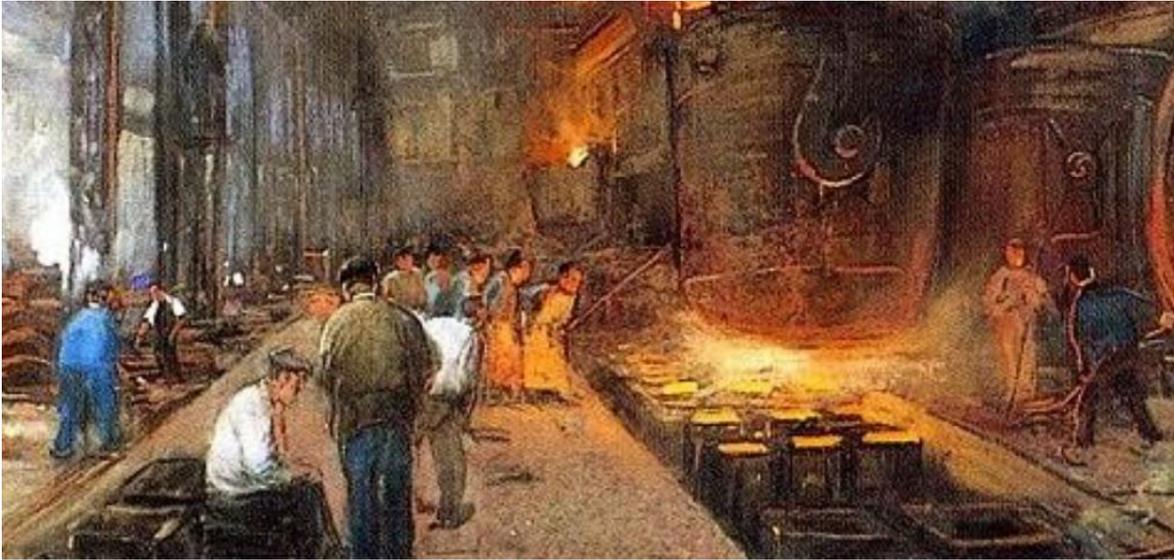
100 km westlich von Moskau kam es bei dem Dorf Borodino am 7. September 1812 zur Schlacht. Einen klaren Sieger gab es nicht, aber die Russen zogen sich erneut zurück. Beide Seiten hatten hohe Verluste. Am 14. September nahmen die Franzosen schließlich Moskau ein. Die Stadt geriet in Brand, vermutlich von den Russen selbst angezündet, und es kam zu Plünderungen. Der Zar verweigerte aber in den folgenden Wochen Verhandlungen und damit einen möglichen Friedensschluss.

Mitte Oktober befahl Napoleon schließlich den Rückzug seiner Armee. Sie hatte bis dahin bereits 275.000 Tote zu verzeichnen. Den Winter hätten die verbliebenen Soldaten nicht überstanden.

Die russische Armee verfolgte die Franzosen bei ihrem Rückzug und griff sie immer wieder an. Sie konnten bei Tarutino (18. Oktober 1812) und an der Beresina (26. bis 28. November 1812) entscheidende Siege verbuchen. Der Rückzug erfolgte zudem auf der zuvor geplünderten Route von Smolensk, sodass es erneut an ausreichend Nahrung fehlte. In Wilna erfroren viele Soldaten. Nur ein Bruchteil der französischen Armee kehrte schließlich nach Hause zurück.

Im Dezember kehrte Napoleon nach Paris zurück. Dort konnte er noch einen Putschversuch verhindern und seine Herrschaft zunächst sichern.



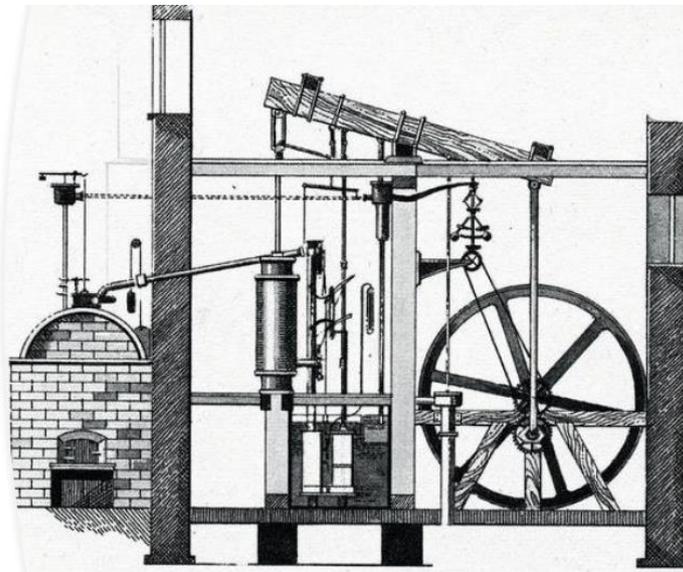


Industrielle Revolution und die Frage nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

Dampfmaschine

Besonders wichtig für die weitere Entwicklung war die Erfindung der Dampfmaschine. Mit ihrer Hilfe konnte man nun ganz viele Produkte in kürzerer Zeit herstellen. Man trieb mit ihr z. B. Pumpen, Hämmer oder Walzen an. Auf ihrer Erfindung beruhen auch die Dampflokomotive und das Dampfschiff. Ab 1815 befuhren Dampfschiffe die Themse.

England besaß im eigenen Land vor allem gute Kohlevorkommen. Außerdem gab es in seinen Kolonien genügend Rohstoffe, die es nun heranschaffen ließ. Dabei kam ihm seine Stellung als Seemacht zugute. England besaß auch im Land gute Transportwege, weil es sein Kanalnetz früh ausgebaut hatte und im 19. Jahrhundert das Eisenbahnnetz ebenfalls erweiterte.



Kinderarbeit

Kinder mussten in der Zeit der industriellen Revolution und der Industrialisierung im 19. Jahrhundert häufig zur Sicherung der Existenz der Familien beitragen.

Kinder verrichteten in den Fabriken gegen Hungerlöhne Handlangerdienste, arbeiteten an Maschinen oder unter unmenschlichen Bedingungen in Bergwerken. Die Stollen waren oft sehr niedrig, und sie konnten darin nur kriechend arbeiten.

Erst als sich die Meldungen über Unglücksfälle und körperliche Schädigungen häuften, griff der Staat ein. Ab 1839 durften in Preußen Kinder unter 10 Jahren nicht mehr in einer Fabrik arbeiten. Das preußische Fabrikgesetz von 1853 verbot Arbeit für Kinder unter 12 Jahren. Erst 1891 wurde die Altersgrenze auf das 14. Lebensjahr angehoben.

Leider sind noch heute weltweit über 200 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, fast dreimal so viele wie 1891. In Afrika, Asien und Südamerika müssen immer noch viele Kinder arbeiten anstatt in die Schule gehen zu dürfen.

Imperialismus

Beim Imperialismus geht es darum, dass ein Land groß und mächtig sein will. Das Land will über möglichst viele Gebiete herrschen, eine starke Armee sowie viel Einfluss in der Politik haben.

Das lateinische Wort für ein Großreich ist Imperium. Daher kommt der Begriff Imperialismus. Imperium wird wiederum vom Verb „imperare“ abgeleitet, was „herrschen“ oder „befehlen“ bedeutet.

Beim Imperialismus als geschichtliche Zeitepoche im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts versteht man darunter die Ausbreitungspolitik der Großmächte, wie Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Russland sowie der USA und Japans. Diese Politik bezeichnet man auch als Expansionspolitik (Expansion=Ausbreitung).



Kolonialismus

Das Wort Kolonie kommt aus dem Lateinischen und hat mit der Landwirtschaft zu tun. Gemeint war damit, dass Einwohner aus einer Stadt oder einem Land sich woanders niedergelassen haben.

Heute meint man mit dem Begriff „Kolonie“, dass ein Land sich ein fremdes Gebiet erobert hatte. Die Menschen in dem fremden Gebiet, der Kolonie, mussten für die Eroberer arbeiten. Den Vorgang nennt man Kolonialismus.

Um das Jahr 1900 hatten sich die Länder in Südamerikas schon von ihren spanischen oder portugiesischen Kolonialherren befreit. Aber fast ganz Afrika und ein großer Teil von Asien bestand noch aus Kolonien der Europäer. Auch Japan und die USA besaßen Kolonien in Asien.

Der Kolonialismus war ein extremes Unrechtsregime von wirtschaftlicher Ausbeutung, militärischer Gewalt und politischer Unterdrückung, das sich mit Rassismus legitimierte (rechtfertigte).

Karte links: Europäische Kolonien in Afrika 1913

Karte nächste Seite: Kolonien weltweit 1914



Dreieckshandel



Es wurde ein "Dreieckshandel" betrieben: Von Europa aus fuhren mit Textilien oder Manufakturwaren beladene Schiffe nach Afrika. Dort "tauschte" man die Ladung gegen versklavte Einheimische ein. Die Schiffe nahmen Kurs auf die europäischen Kolonien Amerikas, wo die Sklaven verkauft wurden. Auf dem mehrere Wochen andauernden Seeweg transportierte man die angeketteten Sklaven zusammengepfercht unter unwürdigsten Bedingungen. Viele von ihnen verdursteten oder starben aus Entkräftung. Aus dem Erlös für die Menschensklaven erwarb man in Amerika zum Beispiel Zucker, Kaffee, Baumwolle, Tabak oder Indigo. Diese Gütern verschifftete man in die Heimat und verkaufte sie Gewinn bringend an europäische Händler. 1807 kam es zum Verbot des Sklavenhandels, und zunächst verloren die europäischen Großmächte ihr Interesse an neuen Eroberungen Afrikas.

Wie der Krieg begann

Schon seit Jahren hatten viele Staaten in Europa ihre Armeen vergrößert. Sie hatten Angst, dass ein anderer Staat sie überfallen könnte, oder dass er sie zumindest bedroht. Manche Staaten hatten miteinander abgesprochen: Wenn dich ein anderer Staat angreift, dann helfe ich dir. Sie hatten also ein Bündnis, sie waren Verbündete.

Am 28. Juni 1914 wurde in Sarajevo ein österreichischer Prinz erschossen. Sarajevo gehörte zu Österreich-Ungarn, einem großen, mächtigen Staat. Die Menschen dort waren sehr wütend. Der Prinzenmörder kam aus Serbien, und es sah so aus, als wenn die Regierung in Serbien ihm geholfen hätte. Österreich-Ungarn wollte seine eigenen Polizisten nach Serbien schicken, um die Sache zu untersuchen. Serbien sagte, es wolle sich selbst darum kümmern.



Wer gegen wen kämpfte

Die Kriegsparteien 1914 bis 1918



Im Krieg standen Deutschland und Österreich-Ungarn auf der einen Seite, man nannte sie die „Mittelmächte“. Später kam noch das Osmanische Reich hinzu. Ein Teil davon ist heute die Türkei.

Gegen Deutschland kämpften vor allem Russland, Frankreich und Großbritannien und ab 1917 auch noch die USA und viele andere Staaten. Dieses Bündnis wurde „Entente“ genannt oder „Alliierte“.



Krieg zu Land, Wasser und Luft

Der Erste Weltkrieg fand vor allem auf dem Land und auf dem Meer statt. Aber er war auch der erste Krieg, indem in der Luft gegeneinander gekämpft wurde.

Auf dem Meer kämpften Kriegsschiffe gegeneinander. Damals waren die ersten Unterwasserboote im Einsatz, sogenannte U-Boote. Sie konnten Schiffe des Gegners von unten erkennen und sie abschießen. Dieser Krieg war auch der erste Krieg mit Funkverkehr: Die Schiffskapitäne konnten mit den Offizieren an Land Informationen austauschen.

Flugzeuge gab es erst seit kurzer Zeit. Sie waren technisch noch lange nicht so gut entwickelt wie die Waffen für den Land- und den Seekrieg. Aber der Krieg bewirkte einen gewaltigen Entwicklungsschritt für die Luftfahrt – und schon im nächsten Krieg sollten Flugzeuge eine wichtige Rolle spielen.





Russische Revolution



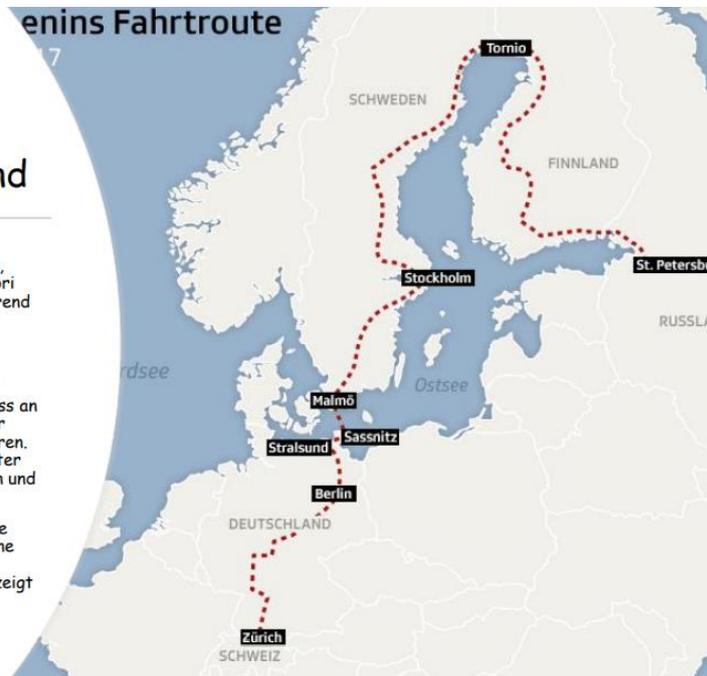
Zugfahrt durch Deutschland

Am 9. April 1917 besteigen Lenin und rund 30 Mitreisende, unter anderen Nadeschda Krupskaja, Karl Radek und Grigori Sinowjew, den Zug am Hauptbahnhof Zürich. Vor und während der Abreise kommt es zu tumultartigen Szenen auf dem Bahnsteig zwischen Anhängern und Gegnern der Heimreisenden.

Bevor er den angeblich plombierten Zug besteigt, verliert Lenin einen Abschiedsbrief und sendet einen Genossengruss an die Schweizer Arbeiter. Die Plombierung des Zuges ist nur einer der vielen Mythen, welche bis heute um Lenin kursieren. Mit einem Kreidestrich wird der extraterritoriale Charakter innerhalb des Zuges markiert: es gibt keine Passkontrollen und es darf niemand den Zug betreten oder verlassen.

Die Abfahrt erregt ausserhalb der Emigrantenkreise keine Aufmerksamkeit, die Schweizer Öffentlichkeit nimmt keine Notiz davon. Erst nach der Oktoberrevolution wird die Bedeutung Lenins wahrgenommen, am 15. Dezember 1917 zeigt die Schweizer Illustrierte Zeitung sein Porträt auf dem Titelbild.

Lenins Fahrtroute



Stalin



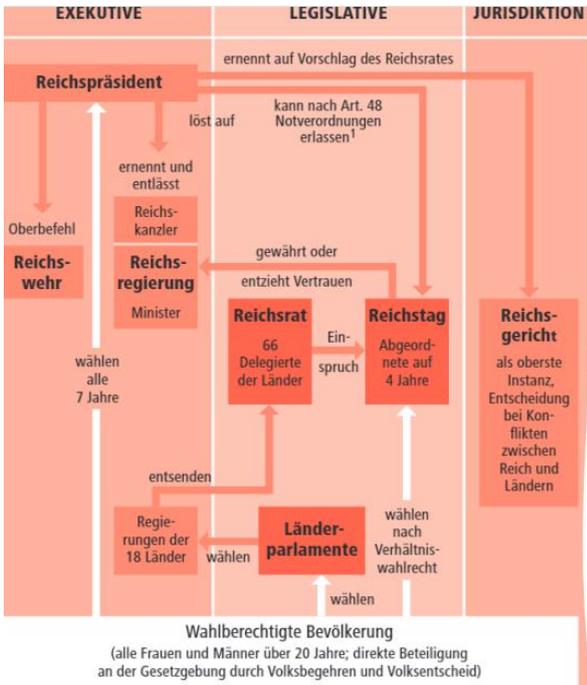
Nach dem Tod Lenins 1924 kam es zu einem Machtkampf zwischen Leo Trotzki und dem Generalsekretär der Partei Josef Stalin, den letzterer schließlich für sich entschied. Unter Stalin wurden 1928 für die Wirtschaft sogenannte Fünfjahrespläne eingeführt.

Die Landwirtschaft wurde kollektiviert, Sowchosen und Kolchosen gebildet. Die selbstständigen Bauern (Kulaken) wurden verhaftet, enteignet, in Arbeitslager gebracht (deportiert) oder erschossen. Die Folge der Maßnahmen war eine riesige Hungersnot 1932/33. Der Umbau von einem rückständigen Agrarstaat zu einem Industriestaat gelang auf Kosten von Millionen von Menschen.

Ab 1935 wurde der Terror noch schlimmer, man spricht auch vom Großen Terror. Stalins "Große Säuberung" richteten sich gegen jeden, der gegen das System war. Viele Menschen wurden in Arbeitslager (siehe oben: Roter Terror) gebracht und starben dort an Hunger, Erschöpfung und Krankheiten. Jeder Häftling, der zu mehr als 3 Jahren Haft verurteilt wurde, kam ebenfalls in einen Gulag.

Man weiß bis heute nicht, wie viele Menschen damals ums Leben kamen. Manche Forscher sprechen von 3 Millionen Toten, andere sogar von 20 Millionen.

Stalin sollte neben Adolf Hitler der zweite große Diktator des 20. Jahrhunderts werden.



Weimarer Verfassung

Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 war die erste republikanische und demokratische Verfassung in Deutschland.

Vielen Punkte der Weimarer Verfassung waren sehr fortschrittlich und sind auch heute noch in der modernen Verfassung der Bundesrepublik Deutschland enthalten.

Besonders modern für die damalige Zeit war, dass Frauen 1919 in Deutschland das allgemeine Wahlrecht erhielten (zum Vergleich: Finnland 1906, Großbritannien 1928, Italien 1945, Schweiz 1971, Lichtenstein 1984. In den USA hatten die Frauen schon ab 1788 das Wahlrecht, allerdings nur «weiße» Frauen.)

Leider enthielt die Verfassung aber 3 Artikel, die 1933 von Adolf Hitler und seiner NSDAP (Nationalsozialistischen Arbeiterpartei) ausgenutzt wurden und die zum Untergang der ersten deutschen demokratischen Republik führen sollten:

1. der Reichspräsident konnte das Parlament alleine auflösen
2. der Reichspräsident konnte nach Artikel 48 sogenannte Notverordnungen erlassen, mit deren Hilfe er sozusagen alle Grundrechte und demokratischen Mitspracherechte außer Kraft setzen konnte und alleine regieren konnte.
3. der Reichspräsident konnte eigenständig den Reichskanzler (den «Chef» der Regierung) ernennen oder entlassen.

Wirtschaftskrise 1923

Eine schwere Bewährungsprobe erwartete die junge Weimarer Republik im Schicksalsjahr 1923. Deutschlands Wirtschaft lag in Scherben, der Staat war pleite. Um dennoch seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, wurde die Notenpresse angeworfen, bis sie heiß lief: In Deutschland explodierte die Inflation (Geldentwertung).

Die Inflation 1923 war eine Spätfolge des Ersten Weltkriegs, eine Blase, die fünf Jahre nach der Kapitulation endgültig platzte. Krieg kostet Geld, viel Geld, das ein Staat für Waffen, Munition, Soldaten, Verpflegung, Transport und Logistik ausgeben muss.

Der Erste Weltkrieg verschlang enorme finanzielle Ressourcen, Geld, das das Deutsche Reich nicht mehr besaß. Man hatte gehofft den Krieg zu gewinnen und die Kredite die Verlierer bezahlen zu lassen. Doch nun war man selbst der Verlierer, konnte die eigenen Kredite nicht zurückbezahlen und musste zusätzlich noch die Schulden der Siegerländer bezahlen.

Doch zu Beginn der 1920er Jahre stand das Deutsche Reich nicht nur bei den Siegermächten in der Kreide, sondern in besonderem Maße auch gegenüber der eigenen Bevölkerung. In sogenannten Kriegsanleihen hatte der einfache Mann auf der Straße dem Staat millionenfach Geld für die Kriegskosten vorgestreckt. Das Deutsche Reich stand also wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Es musste das Kriegsgeschüttelte Land wieder aufrichten, Kriegsanleihen an die eigene Bevölkerung zurückzahlen und Geld für die Reparationsleistungen aufbringen.



Adolf Hitler

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges beginnt der langsame Aufstieg eines zunächst für unbedeutend gehaltenen Mannes, der die Geschichte der ganzen Welt entscheidend beeinflussen sollte: Adolf Hitler. Auch für ihn waren die neuen Vertreter der Weimarer Republik „Verräter“, die er bekämpfte. Die Demokratie verachtete er.

Geboren wurde er am 20. April 1889 in Braunau am Inn in Österreich. Ohne richtigen Schulabschluss und Berufsausbildung schlug er sich als junger Mann zeitweise als Obdachloser in Wien durch und entwickelte in dieser Vielvölkerstadt schon früh einen Hass auf Juden und angeblich „minderwertige“ Rassen. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich mit dem Zeichnen und dem Verkauf von Wiener Stadtansichten an Touristen.

1913 verließ er Österreich in Richtung Deutschland, um nicht in die Armee eingezogen zu werden. Als aber 1914 der Krieg ausbrach, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger für die deutsche Armee. Im Krieg diente er als einfacher Soldat und wurde zweimal leicht verletzt. Das Kriegsende erlebte er in einem Kriegs lazarett und war fassungslos über die deutsche Niederlage.

Nach dem Krieg wird er – anders als viele andere Soldaten – nicht entlassen, sondern soll als eine Art „Spion“ die verschiedenen extremen politischen Gruppierungen und Parteien in München auskundschaften. Dabei besucht er auch Veranstaltungen der neugegründeten Deutschen Arbeiterpartei (DAP), deren Ansichten er vielfach selbst teilt. Er beschließt Politiker zu werden, tritt in die DAP ein und ergreift immer häufiger selbst das Wort. Die anderen Parteimitglieder bemerken sein Redetalent und wählen ihn bald zu ihrem Vorsitzenden. 1920 benennt er die Partei in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei um und verpasst ihr eine noch radikalere Parteiprogramm.

1921 gründet Hitler die sogenannte Sturmabteilung (SA) als Schlägertruppe der Partei, die sich mit kommunistischen Bewegungen gewaltsame Auseinandersetzungen liefert und bald schon terroristische Anschläge verübt.



Faschismus

Der Faschismus ist eine rechtsradikale politische Bewegung, die die Werte einer Demokratie ablehnt. Die Herrschaftsform des Faschismus ist die Diktatur. In faschistischen Systemen gibt es nur eine Partei, andere Parteien neben ihr sind verboten. Gegner des Faschismus werden in einer solchen Herrschaftsform verfolgt, gefoltert und eingesperrt.

Entstanden ist diese politische Bewegung in Italien. Gegründet wurde der Faschismus von dem italienischen Politiker Benito Mussolini zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er strebte die bedingungslose Unterwerfung der gesamten Bevölkerung an und er verkündete die Allmacht des Staates, an dessen Spitze er stand. Das Symbol der Faschisten war ein Beil mit einem Rutenbündel, auf Italienisch "fasces" - daher kommt auch der Name "Faschismus". Dieses Symbol druckten sich die Faschisten auf ihre Fahnen und benutzten es als Abzeichen. Bereits im alten Rom symbolisierte das Zeichen die Macht über Leben und Tod. Die Faschisten verwendeten es, um die Stärke des Bundes gegenüber dem einzelnen Menschen zum Ausdruck zu bringen. Mussolini sah sich als alleinigen Anführer (Duce) der faschistischen Bewegung in Italien.

In einigen europäischen Ländern gab es zwischen 1920 und 1945 faschistische Bewegungen und Diktaturen: in Italien, in Rumänien, in Serbien, Kroatien und Ungarn. In Spanien dauerte die faschistische Diktatur sogar bis 1977.



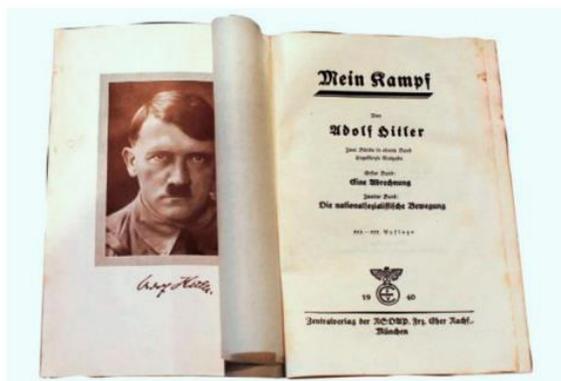
„Mein Kampf“

Die NSDAP war wenige Jahre zuvor noch völlig bedeutungslos. Bei den Wahlen zum Reichstag im Jahr 1928 erhielt sie kaum Stimmen, und die meisten Menschen glaubten, es sei eine ebenso verrückte wie extreme Bewegung, die man nicht weiter ernst zu nehmen brauche. Was hatten sie sich getäuscht! Hitler war ein hervorragender Redner, der die Menschen mit seinen Ansprüchen mitreißen konnte.

Und er machte sich ihre Not zunutze. Denn vielen Deutschen ging es damals schlecht. Zeitweise hatten mehr als sechs Millionen Männer und Frauen keine Arbeit. Armut und Verzweiflung boten den Nährboden für den starken Zulauf der extremen Bewegung. Hitler versprach vollmundig, Stellen zu schaffen und die Armut zu besiegen. Außerdem versprach er, die Rücknahme des bei vielen Deutschen verhassten Versailler Vertrages und die „Heimholung“ der nach dem 1. Weltkrieg verlorenen deutschen Gebiete.

In seinem Buch „Mein Kampf“, das er 1924 im Gefängnis geschrieben hatte, kündigte er viele seiner Ziele und späteren Untaten an: die Vertreibung, bzw. Vernichtung der Juden und die Eroberung von „Lebensraum“, bzw. Land im Osten (Osteuropa, Sowjetunion) und damit die Unterwerfung der „slawischen Rasse“.

Bei den Reichstagswahlen im November 1932 bekam die NSDAP 33 Prozent der Stimmen und war damit die stärkste Partei im Parlament. Nachdem die anderen Parteien es bisher vermieden hatten, die NSDAP in die Regierung zu holen, wollten sie Hitler nun als Reichskanzler anerkennen, aber ihn in einer Koalition mit anderen Parteien kontrollieren. Dies sollte sich als schwerer Irrtum erweisen, denn Hitler ließ sich nicht kontrollieren.



Verbrennen der Toten im Krematorium



Hitlers Kriegsziele

Viele Deutsche empfanden nach Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs und der politischen Demütigung durch die Siegermächte des 1. Weltkrieges in Hitler einen „Heilsbringer“. Sowohl innen- als auch aussenpolitisch erfolgreich, ging er nun daran seine weiteren Pläne zu verfolgen:

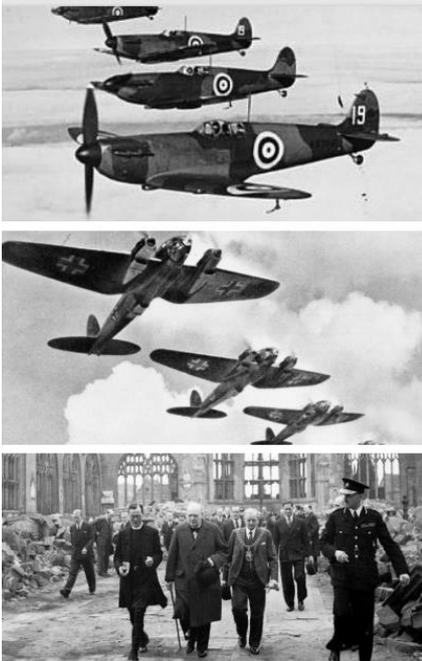
- die Vorherrschaft Deutschlands in Europa
- die Schaffung neuen „Lebensraums“ im Osten (Polen, Russland, Ukraine, ...)
- die Vernichtung der Juden

1939 sah er Deutschland politisch gefestigt genug und militärisch gut gerüstet, mit dem Angriff auf Polen den nächsten Schritt nach Osten zu wagen.

Großbritannien und Frankreich hatte es aus Angst vor einem neuen Krieg, zu dem sie nicht gerüstet waren, bisher nicht gewagt, Hitlers Vertragsverletzungen zu bestrafen.

Bei einem Angriff auf Polen musste er aber damit rechnen, dass die beiden Länder diesmal nicht nachgeben würden und auf der Seite Polens in den Krieg eingreifen würden. Deshalb bereiteten Hitlers Generale auch einen Angriffsplan im Westen aus.

Propagandaplakat von 1942



Luftschlacht über England

Hitler hatte anfangs gehofft, dass er keinen Krieg mit Großbritannien führen musste. Seitdem dort aber der britische Premierminister Winston Churchill regierte, der ein erbitterter Gegner Nazideutschlands war, änderte Hitler seine Meinung und versuchte Großbritannien zu besiegen. Da die deutsche Marine trotz aller Aufrüstung zu schwach gegenüber der britischen war und zudem die USA Großbritannien mit Material versorgte, wollte Hitler die Briten durch einen Luftkrieg besiegen.

Zwischen August 1940 und dem Frühjahr 1941 griffen deutsche Bomber immer wieder britische Städte an. Aber trotz großer Zerstörung und vieler Toten lenkten Großbritannien nicht ein. Dank der Hilfe aus der USA gewannen die Briten die Lufthoheit zurück und die deutsche Luftwaffe musste so hohe Verluste hinnehmen, dass Hitler den Abbruch des Luftkrieges befahl.

Bilder: englische Luftwaffe, deutsche Luftwaffe, der englische Premier Winston Churchill besucht die zerstörte Kathedrale der englischen Stadt Coventry

D-Day



Zwei verschiedene Erklärungen gibt es für diese Abkürzung. Zum einen kann man D-Day als day day also «Tag der Tage» lesen oder aber als «decision day» Tag der Entscheidung. Die Aussage ist in beiden Fällen die gleiche: der Tag, an dem eine geplante Militärfaktion beginnt, die über den Fortgang des Krieges entscheidend sein soll.

In der Nacht zum 6. Juni machten sich 1.200 Kriegsschiffe und mehr als 3.100 Landungsboote auf den Weg über den Kanal. Im Morgengrauen, ab 6,30 Uhr landeten die rund 150.000 Soldaten an der Küste der Normandie. Bereits in der Nacht waren 23.000 Fallschirmjäger im Hinterland der Küste abgesprungen. 7.500 Flugzeuge unterstützten das Unternehmen von der Luft aus und bombardierten die deutschen Stellungen.

Die Deutschen wussten zwar, dass die Alliierten landen wollten, hatten sie aber an einer anderen Stelle bei Calais erwartet. Das lag auch daran, weil sie sich hatten täuschen lassen: Die Briten hatten an anderen Ufern, gegenüber von Calais eine ganze Armee, samt Panzern und Schiffen aus Pappe, Gummi und Holz nachbauen lassen.

Als nun die Alliierten in der Normandie landeten, war ein Großteil der deutschen Soldaten an der falschen Stelle. Trotzdem erlitten die Alliierten hohe Verluste an diesem Tag, denn sie mussten über den offenen, schutzlosen Strand gegen das Maschinengewehrfeuer der deutschen Verteidiger antreten.

Aber die Alliierten hatten es geschafft, eine große Armee im Westen von Hitlers Armee aufzustellen. Diese musste nun gleichzeitig im Westen und im Osten kämpfen. Jedem war klar, dass Deutschland diesen Krieg nicht mehr gewinnen konnte. Aber Hitler ließ seine Soldaten noch weitere 11 Monate bis zum bitteren Ende kämpfen.

Mit diesem Erfolg sollte die Befreiung Europas von der Naziherrschaft beginnen.

Nächstes Bild: Amerikanische Kriegsschiffe in der Omaha-Bay der Normandie



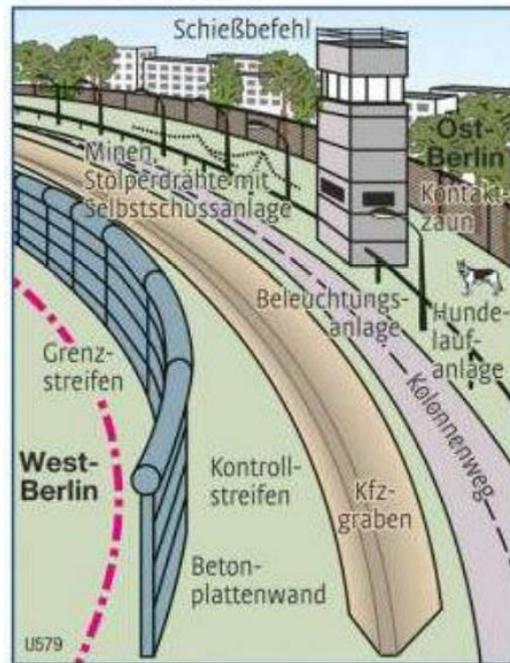
Der Kalte Krieg 1945 - 1990



Die Zeit zwischen 1945 und 1990 nennt man die Zeit des „Kalten Krieges“. Was versteht man darunter?

Der Kalte Krieg war eine Auseinandersetzung zwischen zwei Ideologien, den die Westmächte unter der Führung der USA und der Ostblock unter der Führung der Sowjetunion mit allen verfügbaren Mitteln, aber unterhalb der Schwelle eines offenen Krieges austrugen.

Dabei wurden jahrzehntlang auf beiden Seiten ökonomische, politische, propagandistische und militärische Anstrengungen unternommen, um den Einfluss des anderen Lagers weltweit zurückzudrängen und möglichst auszuschalten. Beide Länder suchten sich in aller Welt Verbündete, die die eigene Position unterstützten. Es kam zwar zu keinen direkten militärischen Auseinandersetzungen zwischen den USA und der Sowjetunion, aber in vielen anderen Ländern Afrikas, Asiens und Südamerikas fanden sogenannte Stellvertreterkriege statt, in der Verbündete des einen gegen Verbündete des anderen Systems kämpften. Nur mit Mühe konnte in einigen Fällen auch eine direkte militärische Auseinandersetzung zwischen den beiden Supermächten verhindert werden.



9. November 1989: Fall der Berliner Mauer

Der Druck der Demonstranten und der anhaltenden Massenflucht zwang die neue DDR-Führung, die Reisefreiheit zu gewähren. In einer Pressekonferenz am 9. November stellte das Politbüro-Mitglied der SED-Führung Günther Schabowski die neue komplizierte Reiseregulierung vor, die den Menschen per schriftlichem Antrag eine zeitweise Ausreise erlauben sollte. Ein Journalist fragte nach, ab wann denn diese Regelung gelten solle.

Die Sperrfrist hatte Schabowski offensichtlich vergessen und er blättere in seinen Unterlagen. Da er sie nicht finden konnte, stammelte er: «Das trifft nach meiner Kenntnis... ist das sofort, unverzüglich!»



Als sich die Nachricht verbreitete, strömten unverzüglich tausende DDR-Bürger zu den Grenzstellen und verlangten von den Grenzbeamten nach den Ausreisepässen. Als die überraschten Beamten, die von dieser Regelung noch keine Ahnung hatten und über die entsprechenden Dokumente nicht verfügten, den Menschen eine Auskunft schuldig bleiben mussten, wurden diese immer ungeduliger. Zudem strömten immer mehr Menschenmassen herbei. Die Grenzbeamten wurden immer nervöser und nach stundenlangem Warten, in denen sie keine Anweisungen von der Staatsführung oder ihren Vorgesetzten bekamen, öffneten sie die Schlagbäume ohne Befehl "von oben" und ließen die DDR-Bürger auf die Westseite. Seit dem Mauerbau 1961 konnten die Menschen damit erstmals wieder auf die andere Seite der Stadt.



Die Bilder von der Öffnung der Grenzen verbreiteten sich über das Westfernsehen wie ein Lauffeuer. Nun kamen Menschen von beiden Seiten der Grenze zur Mauer und die ersten kletterten auf die Mauer vor dem Brandenburger Tor. West- und Ostberliner feierten gemeinsam. Je länger die DDR-Grenzsoldaten nicht eingriffen, desto mutiger wurden die Menschen und die ersten begannen damit, mit herbeigeschafften Hämmern auf die Mauer einzuschlagen, um sie zu zerstören.

Noch in derselben Nacht «fiel» die Mauer endgültig und die Teilung Berlins, Deutschlands und Europas sollte überwunden werden.